

Gewerkschaft: Polizei mit Sonderdiensten überfordert

Stadtfeste, Fußballspiele und Demos machen der Lübecker Polizei zu schaffen.

Die GdP fordert deshalb dringend, Beamte im Dienst zu entlasten.

VON OLIVER VOGT

Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) in Lübeck ist von der Überlastung der Lübecker Polizeibeamten alarmiert: „Die derzeitigen Einsatzbelastungen der Polizei sind nicht mehr tragbar“, sagt Andreas Sankewitz, GdP-Vorsitzender der Region Lübeck-Ostholstein. Vor allem die inflationäre Zunahme von allen möglichen Events quälten die Beamten. „Da wird die Travemünder Woche mal eben um sieben Tage verlängert“, kritisiert Sankewitz. „Für Travemünde mag das ja eine schöne Sache sein, aber für die Polizei bedeutet das in erste Linie mehr Arbeit bei gleichbleibend dünner Personaldecke.“ Hinzu kämen auch Feste und Veranstaltungen in kleineren Orten rund um Lübeck. „Die kleinen Polizeistationen vor Ort sind damit in der Regel personell überfordert. Also müssen auch dort zum Teil Polizisten aus Lübeck ran.“ Auch die neue A20 bedeute mehr Arbeit für die Lübecker Polizei. Und ein

weiterer Punkt, auf den Sankewitz aufmerksam macht: Die gestiegene Gewaltbereitschaft unter Alkoholeinfluss. „Es reicht bei bestimmten Einsätzen, zum Beispiel im Umfeld von Diskotheken, nicht mehr aus, wenn da nur ein Streifenwagen hinfährt. Das hat vor einigen Jahren vielleicht noch funktioniert. Aber heute fährt man lieber mit zwei, besser sogar drei Streifenwagen hin.“

Dass sich angesichts der heillos überschuldeten Landeskassen die Situation entspannt, gar zusätzliche Kräfte eingestellt werden können, daran glaubt Sankewitz nicht. Deshalb müsse die Polizei von einigen Aufgaben entbunden werden – aber auch da seien die Möglichkeiten begrenzt. „Einige der wenigen Aufgaben, die nicht gesetzlich festgelegt sind, ist die Prävention“, so der Gewerkschafter. Das wäre die einzige Aufgabe, die an private Unternehmen vergeben werden könnte. Von einer „Bürgerwehr“, wie sie jüngst die Bürger für Lübeck (BfL) vorgeschlagen

hatten, hält der GdP-Mann dagegen absolut nichts: „Das Einsatzgeschehen ist so komplex geworden. Wenn jemand plötzlich eine Waffe zieht, ausrastet oder die Situation sonst wie eskaliert müssen da professionell ausgebildete Polizisten vor Ort sein. Das können keine Laien.“

Unlängst hat sich auch der oberste Polizist im Land, Polizeidirektor Burkhard Hamm, wegen der dünnen Personaldecke in einem Brandbrief an das Innenministerium gewandt. Darin hatte Hamm konstatiert, dass der Polizei im Land „deutlich zu wenig Personal zur Verfügung steht“. Hamm ging sogar noch weiter als der Gewerkschafter Sankewitz und drohte, die Polizei nicht mehr zum Schutz von Fußballstadien einzusetzen und auch die Verkehrskontrollen deutlich zu reduzieren.

Die Frage wird sein, wie die neue schwarz-gelbe Landesregierung auf das Problem reagieren wird. Sankewitz hofft dabei vor allem auf FDP-Fraktionschef Wolfgang Kubicki. Im Juli hatte der bereits öffentlich erklärt,



Andreas Sankewitz, GdP-Vorsitzender in Lübeck und Ostholstein.

dass „sich weiterer Personalabbau im operativen Dienst verbietet“. „Ich glaube, dass wir durch die FDP Unterstützung erfahren werden“, sagt der GdP-Vorsitzende. Mit den Freien Liberalen befindet sich die Polizei seit Jahren in einem konstruktiven Dialog.

Das Innenministerium hat das Thema zumindest auf dem Zettel: „Ich

weiß aus zahlreichen Gesprächen mit Polizisten und der Gewerkschaft der Polizei, wie die Belastungssituation unserer Landespolizei aussieht“, so der amtierende Innenminister Rainer Wiegand (CDU). Bedingt sei das unter anderem durch die hohe Belastung bei Begleitung von Fußballspielen, Demonstrationen und durch die Bekämpfung der Røckerkriminalität in Schleswig-Holstein. Mit möglichen Lösungen hält sich der Minister allerdings zurück: „Ich bin mir sicher, dass die Frage der Einsatzbelastung der Landespolizei in den anstehenden Koalitionsgesprächen eine wichtige Rolle spielen wird.“